

# DER WAHRE JACOB

Nr 14 53. Jahrg

Berlin 30.6.32

Preis 25 Pfg

Feriennummer

Die Erholung

Zeichnung von Jacobus Belsen

**Achtung!**

Ab nächster Nummer

erscheint der

**„Wahre Jakob“**

**wöchentlich**

zum Preise von

**15 Pfg.**

pro Nummer



Das ganze Jahr hockt so ein Mann  
im kumpfigen Büro. Da kann er sich  
während der Ferienzeit endlich ein-  
der Familie widmen.

73/32

## Der Wahre Jacob

erscheint 14 tiglich an jedem zweiten Sonnabend. Alle Postanstalten, Buchhandlungen und der Verlag nehmen Bestellungen an. — Bezugspreis für Deutschland: Einzelnummer 26 Pf. Redaktion: Berlin SW 68, Lindenstraße 3. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: I. V.: Alois Florath, Berlin-Wilmersdorf. — Für unverlangte Beiträge wird keine Garantie übernommen. Einsendungen ohne Rückporto werden nicht zurückergeben. Alle Rechte an sämtlichen Beiträgen vorbehalten. Verlag und Expedition: J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3. — Druck: Vorwärts Buchdruckerei, Berlin, Lindenstraße 3. — Anzeigenannahme durch die Anzeigenabteilung J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstraße 3, Telefon Dönhoff Nr. 7653 (Postscheckkonto: Berlin Nr. 33193) und alle Annoncen-Expeditionen. — Verantwortlich für den Inseratenteil: Alfred Jacob, Berlin-Zehlendorf. — Erfüllungsort: Berlin-Mitte.

Nr. 14

## Die Aufgabe

Zeichnung von  
Gerhard Holler



„Pg. Meier ist von Pg. Schütz ins Ministerium berufen.“

„Er soll da das Rollkommando organisieren.“

Frau Fenschel beschloß, trotz ihrer fünfzig Jahre, englisch zu lernen. Sie ging zu einem Sprachlehrer.

„Ich möchte Englisch lernen“, sagte sie.

Der Sprachlehrer knurrte grob:

„In Ihrem Alter wollen Sie noch damit anfangen?“

Frau Fenschel schluckte die Pille und erwiderte lächelnd:

„Ich will ja nicht viel oder gar perfekt lernen, nur gerade so viel, wie man braucht, um als Sprachlehrer Unterricht geben zu können.“

Ist Ihr Mann sehr häuslich, Frau Fenn?<sup>24</sup>  
„Kolossal — er ist keinen Morgen ins Büro zu kriegen!“

Der Richter: „Angeklagter, Sie nahmen also die im Safe liegenden 25 Mark. Nun sagen Sie mir, warum liefen Sie die im Nebenfach liegenden 10000 Mark liegen?“

Angeklagter: „Ich bitte das Gericht, mich auf meinen Geisteszustand untersuchen zu lassen, — da hab ich vergessen, nachzusehen . . . !“



„— nicht so weit rein Pappi! Du hast doch gestern selber gesagt, daß wir uns kaum noch über Wasser halten können.“

## Von der Reise zurück.

Die Landschaft, die am Fenster vorüberglitt, wurde spärlicher. Die Berge waren verschwunden, die Wälder und Aecker begannen den Häusern und Schloten zu weichen. Die Lichter der Stadt standen am Horizont. Der Zug begann langsamer zu fahren. Die Fahrgäste griffen nach ihren Koffern. Noch zehn Minuten — dann war man wieder zu Haus.

„Ja“, stöhnte einer in der vornehmen Polsterklasse, „das Reisen macht heutzutage keine Freude mehr. Vor zwei Jahren habe ich noch das Flugzeug benützt. Vor einem Jahre hatte ich noch mein Auto. Wer weiß, ob ich nächstes Jahr nicht schon Holzklasse fahren muß. Es wird immer schlimmer. Und wenn man von der Reise zurückkehrt, ist man ärmer als vorher bei der Abfahrt. Man muß sich einschränken. Man wohnt in zweitklassigen Hotels, man fährt nur noch für vier Wochen weg statt wie früher für acht, man kann sich nicht mehr viel leisten, und auch für das wenige reicht kaum das Geld. Vor zwei Jahren hätte ich ins Ausland gehen sollen — mit allem, was ich hatte. Heute traut man sich kaum über die Grenze — es gibt nur Schwierigkeiten. Und für die paar tausend Mark die man sich so erspart hat, gibt es keine Ausreise —, ich wollte

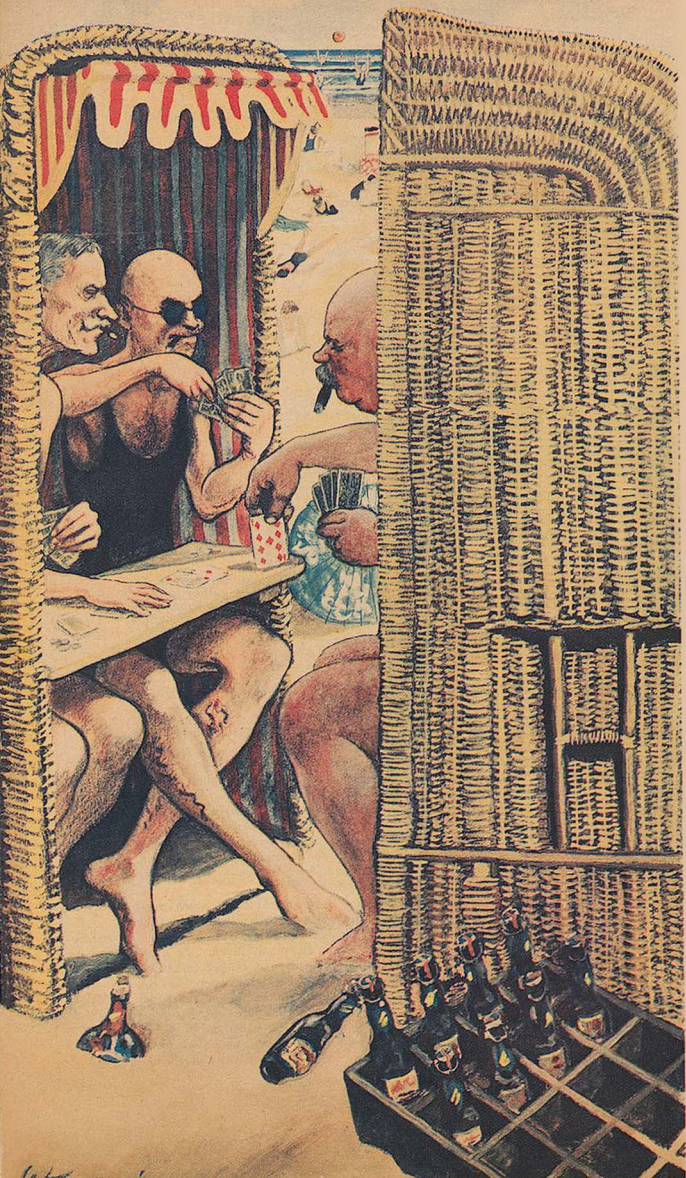
sagen: Ausreise-Erlaubnis mehr. Meinen Sie nicht auch, daß das anders werden muß? Wir brauchen einen neuen Kurs, ein starkes Regime, das den ehrlichen Besitz gedeihen läßt, das den Arbeiter wieder zur Bescheidenheit zwingt, das Deutschland wieder mächtig macht und die anderen vom Weltmarkt verdrängt. Wohin ich auf meiner Reise gekommen bin — nichts wie Pleiten. Es muß anders werden, sage ich. Auch das Essen im Speisewagen hat nichts getaugt. Ich muß heute abend noch etwas Ordentliches zu mir nehmen. Kommen Sie mit? Und zum Trost trinken wir dann einen anständigen Tropfen...“

Zur gleichen Zeit saßen in einem Abteil der schlichten Holzklasse ein paar junge Leute: Arbeitsleute, die sich während ihrer paar Urlaubstage in der Welt umgesehen hatten. „Das Reisen“, sagte einer von ihnen, „ist heute mehr als je eine Freude. Man kommt reicher zurück als man weggefahren ist. Nicht wie die Herrschaften, die von einem Hotel ins nächste fahren, nichts sehen außer der Speisekarte und der Rechnung, nichts hören als das ewige Gejammer von Krise und Pleite. Wir haben keine großen Koffer mitgeschleppt. Und an der Grenze hatten wir nichts

Schluff auf Seite 5

## Die Unentwegten an der See

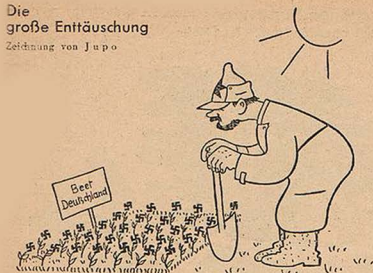
Zeichnung von Willibald Kraus



„Bier ham' wir, Karten ham' wir,  
der Tobak schmeckt—und hübsch  
schattig sitzen wir auch.“  
„Das Einzige, was noch steht,  
ist das ewige Rauschen  
des Meeres.“

## Die große Enttäuschung

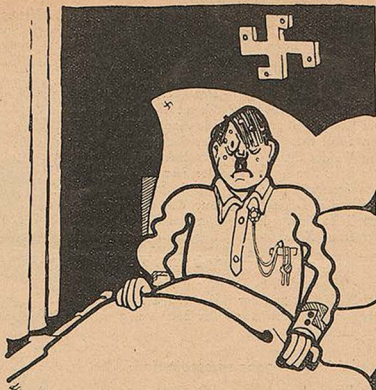
Zeichnung von Jupo



„Seltsam, Sternchen hab ich gesät — und Kreuzchen sind daraus gewachsen!“

zu verzollen. Aber es kommt ja nicht darauf an, was man mitnimmt, sondern was man mit nach Hause bringt. Und das ist eine ganze Menge, denn wir haben die Augen offen gehabt. Wir haben auf den Feldern gesehen, wie alles gewachsen ist, was der Mensch zur Nahrung braucht, wir haben draußen in der Natur keine Not, wir haben Ueberfluß gesehen. Wir wissen, daß es nicht an der Erde liegt, wenn die Menschen hungern, sondern daß es an dem Willen, der Einsicht und den Ordnungen der Menschen liegt. Ueberall haben wir Leute gleich uns getroffen, Leute der Arbeit, deren Ertrag uns alle glücklich machen könnte, wenn man uns arbeiten ließe und die Güter der Erde vernünftig verteilte. Und wir haben die Hoffnung nicht verloren, daß es so kommen wird. Wir haben neuen Mut gewonnen. Denn immer fanden wir Gleichgesinnte, diesseits der Grenze, jenseits der Grenze. Die Narren, die von Kriegen und Eroberungen, von Blockade und vom Hunger der anderen träumen, die hätten mit uns kommen sollen, die hätten sehen sollen, daß über alle Grenzen hinweg ein Volk und eine Sehnsucht, ein natürlicher Reichtum und ein unbezwinglicher Arbeitswille ist. Wie lächerlich ist uns der bemalte Grenzpfahl erschienen, wie töricht alle Absperrungen zwischen Ländern und Gütern und Besitzern. Alles, was wir gesehen haben, war ein Ganzes und ein Teil von

einem noch größeren Ganzen. Und alle Freuden, die wir erleben, waren Freuden der Gemeinschaft, der Kameradschaft, der Zusammenarbeit. Wir sind nicht lange fort gewesen, aber die paar Tage haben uns genügt. Wir wissen jetzt wieder, daß es eine Welt gibt, die schön ist und groß und reich — und voller Aufgaben für alle, die eine bessere Zukunft wollen. Mögen die Narren noch so verblendet sein, mögen die Nutznießer der Not noch so wild und die Anhänger des Ueberlebens noch so ratlos werden — wir wissen, daß uns die Welt gehören wird, wir haben sie gesehen, wie sie ist und wie sie sein kann — und wir können nicht mehr verzweifeln.“ G-g



## Der Alpdruck

Zeichnung von Florath

„Furchtbar der Gedanke, unsere Wähler verlangten von mir jetzt Einlösung meiner Wahlversprechungen —“

Frau Schnaffke ist eine große und starke Frau. Ihr Blick zeugt von Lebensernst und Zielbewußtsein.

Sie saß in einem Kaffeegarten an der Havel und strickte, als ein klatschnasser Mann auf sie zukam, der Frau Schnaffkes klatschnassen Sprößling an der Hand führte.

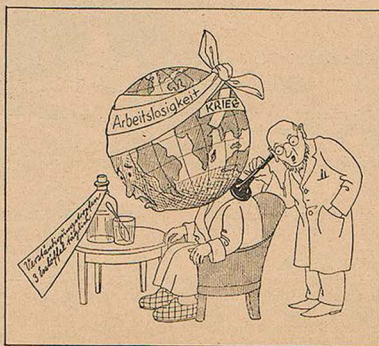
„Hier, beste Frau“, sagte der Mann, „bringe ich Ihren Sohn. Er fiel von der Landungsbrücke ins Wasser und ich bekam ihn noch gerade vorm Untergehen zu fassen! Hier haben Sie ihn heil und gesund wieder!“

Frau Schnaffke legte das Strickzeug beiseite und sah dem Mann fest in die Augen.

„So!“, sagte sie langsam, „und wo ist die Mütze von dem Jungen?“

„Unser Klavier ist verstimmt.“

„Wie könnte man auch nicht verstimmt sein über dein Spiel!“



## Die kranke Welt

Zeichnung von Gebhard

„Wenn wir die Ration nicht bald verdoppeln, erscheint mir der Zustand hoffnungslos.“

## Das Tierreich

Gottes ist groß — einige merkwürdige Exemplare sind darunter:

Das Roß Marin	Der Dachs Ims
Der Scheck Verkehr	Wiesel Tsam
Die Kuh Rage	Die Maus Erpistole
Das Schaf Ott	Der Aar Istokrat
Der Widder Stand	Der Hahn Omag
Der Bock Ser	Der Star Ter
Der Hammel Et	Der Spatz Jergang
Die Schäfin Genieurin	Der Wal Verwandte
Die Geiss Terstunde	Der Aal Ois
Der Hund Ertmark-	Der Hering Enieur
schein	Der Barsch Eck
Der Rüde Sheimer	Der Lachs Ativ
Das Reh Sultat	Die Made Moisselle
Der Wolf Ahrtminister	Der Hai Zer
Der Bär Beritzenstrauch	Die Laus Itz
Der Lachs Us	

Vielleicht nicht ganz rasserein sind:

Das Pferd Erben	Die Mops Zöne
Der Gaul Isankar	Die Katze Gorische
Der Hengst Liche	Der Illis Krete
Die Stute Ntin	Der Aff Ghane
Das Fohlen Dete	Die Ratte Fikation
Das Rind Schreiben	Die Ganz Andre
Der Ochs Ident	Die Ente Lizenz
Das Kalb Kül	Die Dohle Miten
Das Lamm Partiechen	Der Fisch Uekragen
Der Wisent Kommissar	Der Hecht Ograph
Die Ziege Rette	Der Krebs de Chine
Die Töle Fonistin	Der Floh Engrin
Genese Gedankenfreiheit	Die Hummel
Die Sau Ce	

Mayonaise  
Reda Roia

## Zoologie in Kalau

Welches Säugetier kann man mit einem Buchstaben schreiben?

Q

Und welchen Vogel?

V.

## Die Freundliche

„Artur! Nein, wie jung du aussiehst! Wie der Sohn deiner Frau!“

Was ist eine gerade Linie, Kurt?\*

„Von der Schule zum Sportplatz, Herr Lehrer.“

„Und eine krumme?“

„Vom Sportplatz in die Schule.“

Der Angestellte Stockmann geht zu seinem Chef:

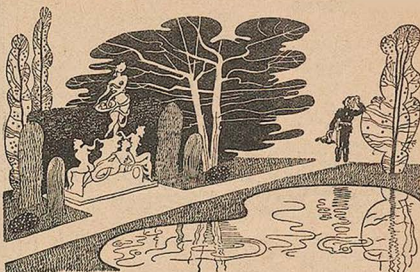
„Ich bin krank, leide an Rheumatismus und muß mich ins Bett legen!“

Hält der Chef ihm einen Vortrag:

„Sie müssen die Energie haben, nicht krank sein zu wollen. Früher war ich auch im Winter krank, wenn wir am meisten zu tun hatten, jetzt habe ich es durch Energie soweit gebracht, daß ich meinen Rheumatismus immer während meines Sommerurlaubs bekomme!“

## Eines schönen Hundstages — — —

Drei Bilder ohne Worte von Karl Holtz



Aus einem Mahnbrief:

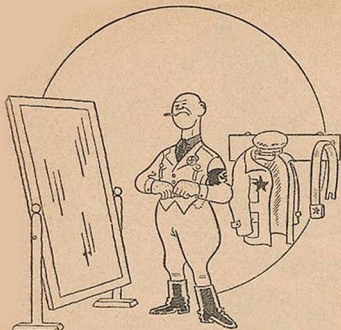
Werter Herr Schroeder! Wer hat die Ware, die ich ihm auf Bestellung geschickt habe, nicht bezahlt? — Sie!

Wer hat mir fest versprochen, den Wechsel nach drei Monaten einzulösen? — Sie!

Wer hat bis heute nichts wieder von sich hören lassen? — Sie!

Wer ist also ein ganz frecher Lügner und Schurke? —

Ihr ergebener Matzanke.



Die neue Montur

Zeichnung von Jupo

„— schließlich bleibt man doch immer derselbe.“

## Aus dem Kulturprogramm der NSDAP.

Betrifft Schulwesen.

§ 1.

Die bisherigen Volksschulen sind sofort aufzulösen.

### Begründung und Ausführungsvorschriften:

Ein deutschvölkisch-faschistisches Staatswesen kennt keine von republikanischen Lehrern demokratisch verbrauchte Schule, deren einziges Ziel es war, die Jugend zu deutschsprechenden Marxisten, Pazifisten und Pan-europäern zu erziehen.



Berlin in den Bergen Zeichnung von Kurt Lange

„Jloobt ja keen Mensch, det det Weiße uff dem Berg da oben Schnee is. Die Spitze wern die Einheimischen angestrichen ham!“

Im Interesse der um ihren Bestand ringenden Schwerindustrie und ähnlicher Großunternehmen liegt es, die Bildung der kommenden Generation auf ein Mindestmaß zu beschränken. Der Zustand des Bildungswesen nach dem 30jährigen Kriege erscheint — schon in Anbetracht der sonstigen kulturellen Aemlichkeit — als durchaus angemessen, eine Grundlage für die völkische Bildungsarbeit im arischen Sinn abzugeben. Die Notverordnungen der verfallenen Republik, die in diesem Sinne — wie die Parteilition mit der ihr eigenen Wahrheitsliebe zugibt — vorgearbeitet haben, werden durch folgende Ausführungsbestimmungen ergänzt:

1. Die Schulhäuser sind — soweit sie nicht für unterrichtliche Zwecke der Partei, vgl. § 2, Verwendung finden, sofort in SA-Kasernen umzuwandeln. Die dazu nötigen Mittel ergeben sich zwangsläufig aus den Einsparungen an Gehältern und Ruhegehältern der bisherigen Lehrpersonen der früheren Republik.
2. Alle bisherigen Volksschulleiter, Lehrer und Lehrerinnen der früheren Republik, soweit sie nicht dem Nationalsozialistischen Lehrerbund angehören, sind unverzüglich ohne Gehalt zu entlassen. Auf Kosten der noch zu besiegenden französischen Republik werden die bisherigen Lehrpersonen nach Cayenne verschifft.

§ 2.

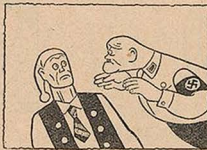
Statt der allgemeinen Volksschulen sind unverzüglich Parteischnulen der NSDAP einzurichten.

### Ausführungsvorschriften:

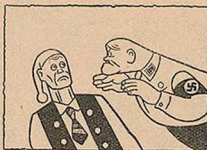
1. Bei der Sonderstellung, die der Frau im Dritten Reich zugewiesen wird, erübrigt sich der Mädchenunterricht. Es besteht die Absicht, Mädchen vom vollendeten 16. Lebensjahr ab ein Mädchenjahr absolvieren zu lassen. Dieses hat der rassistischen Bestimmung der weiblichen Pgn. gemäß in einer Kaninchenzüchterei zu geschehen.
2. Es gibt in Zukunft nur Knabenschulen.
3. Die Oberaufsicht über die Knabenschulen des Dritten Reichs erhält der Pgn. R ö h m.
4. Bei den bescheidenen Ansprüchen, die von der NSDAP an den Bildungsgrad ihrer Mitglieder gestellt werden, dürfte eine Beschulung des völkischen Nachwuchses durch die Pgn. des Nationalsozialistischen Lehrerbundes völlig ausreichen, zumal die Veröffentlichungen dieses Bundes

## Das Wunder der Hypnose

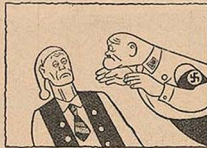
Zeichnungen von Jupo



„Deutschland erwache“



„Deutschland erwache“

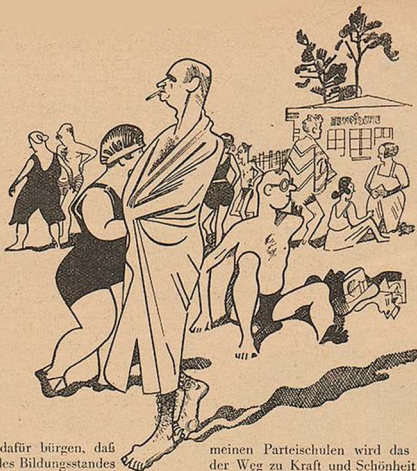


„Deutschland erwache“



## Schiebecke an der See

Zeichnung von  
Kurt Hölitz



„Mit soon Stück See wär auch noch 'ne schöne Stange Geld zu machen. Viertelliterweise auf Flaschen gefüllt und als Abführmittel aufn Markt gebracht. Zigtausende könnte man damit schaffen.“

inhaltlich und stilistisch dafür bürgen, daß eine unerwünschte Höhe des Bildungsstandes nicht erreicht werden wird.

5. Der Unterricht ist unentgeltlich.

6. Anspruch auf Beschulung haben nur Knaben mit gelblich rötlichblondem Haar und wasser- bis veilchenblauen Augen, da sie allein arisch-germanische Abstammung verbürgen. In Zweifelsfällen entscheidet die Oberaufsicht. (Vgl. § 2, Abs. 3.) — Denjenigen Pgn., deren Kinder diese Bedingungen nicht erfüllen, bleibt es unbenommen, ihre Knaben gegen ein Schulgeld von 1000 Federmark jährlich am Unterricht in den Parteschulen teilnehmen zu lassen.

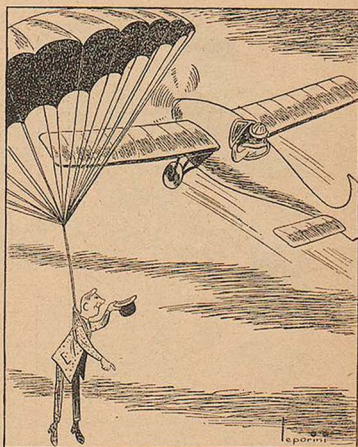
Immer noch der alte Fußgänger



Zeichnung von Florath

„Hier ist mein Freund Emil Puhke, Mutti. Seine Mutter hat gesagt, er wäre der größte Flieger, den es gibt. Und du hast mir heute morgen erzählt, so einen wie mich, gäbs nicht noch mal.“

„Verzeihung, Herr Aeroplanpilot, bin ich hier richtig auf dem Weg zur Erde?“



Zeichnung von B. Leporini

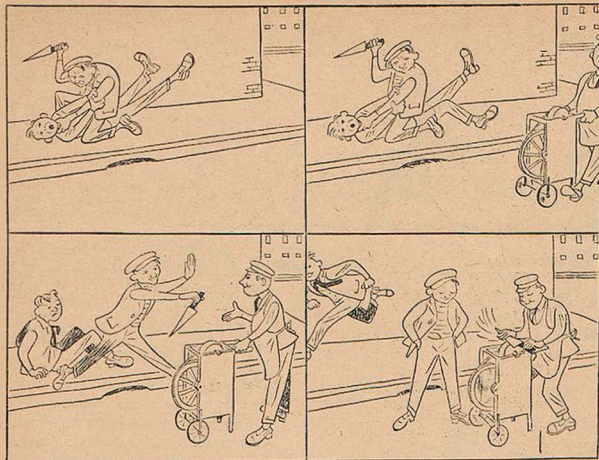
7. Kinder besserer Eltern erhalten nach 3-jährigem Schulbesuch weiterführenden Unterricht in den Gymnasien, den nationalsozialistischen Führerschulen. Obwohl anerkannt werden muß, daß auch die früheren Gymnasien den völkischen Führernachwuchs durchaus zu liefern imstande waren, hat sich doch neuerdings ein dringendes Bedürfnis gerade nach griechischen Spielen, griechischer Gymnastik herausgeelt. Sie soll in ursprünglicher Form in den Nazi-Gymnasien gepflegt werden. (Vgl. § 175 des Gesetzes über das Schulwesen.)

8. Auch in den allgemeinen Parteschulen wird das Endziel allen Unterrichts der Weg zu Kraft und Schönheit sein. Daneben aber muß in jedem Nazijungen — in Rückschau auf die frühere künstlerische Betätigung des FUEHRERS — das Wort lebendig sein:

„Lex mihi ars!“







Der abgeleimte  
Messerstecher

Als Text des nächsten Filmschlagers wird ein Gedicht vorgeschlagen. Der Herr Direktor liest es und findet es passabel.

„Wer hat denn das gemacht?“ fragte er.

„Fontane“, erwiderte der Regisseur.

„Ach, Quatsch!“ regt sich der Direktor auf. „Wir leben doch in einer Republik. Rufen Sie den Tane an und sagen Sie ihm, er möchte hierher kommen.“

Der kleine Kurt beschnupperte den Besuch von oben bis unten.

„Eigentlich riechst du doch ganz fein, Tante“, sagte er dann.

„Ja, wie meinst du das“, fragte die Tante.

„Ach, Tante, es ist nur deswegen, weil Papa gestern gesagt hat, daß dich kein Mensch riechen kann!“

### Total mißratener Sprößling

Zeichnung von Florath

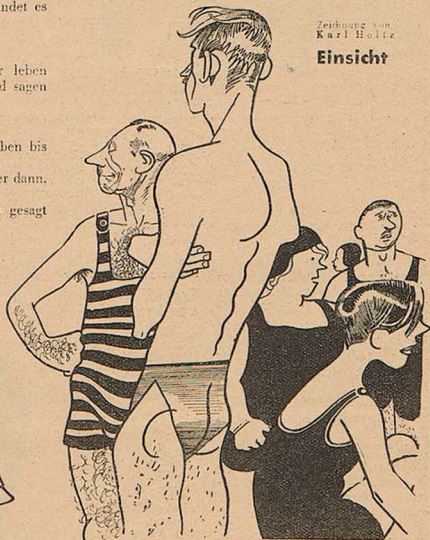


„Was macht denn der junge Piepenkopp?“  
„Der ist doch Landtagsabgeordneter bei den Nazis geworden!“

„Soo? Das ist doch auch wieder nichts von Bestand!“

Zeichnung von  
Karl Holtz

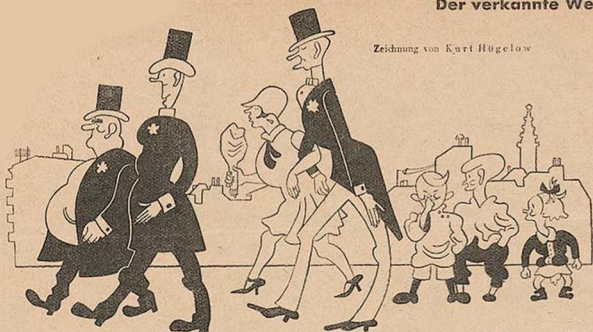
### Einsicht



„Wissense, wenn man die Rassen-Schmöker vom Pg. Günther gelesen hat, macht einem das ganze Baden keinen Spaß mehr!“

## Der verkannte Weg zum Standesamt

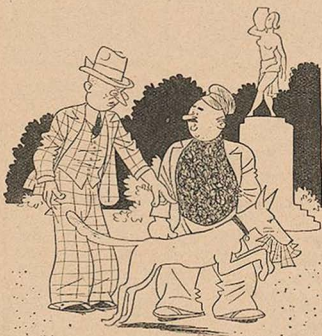
Zeichnung von Kurt Hügelow



„Ach, sieh mal, der lange Meier, jetzt füh' ensen ab —“

### Das harmlose Spiel

Zeichnung von Helm. Peter



„Nu habense sich man nicht so, der Hund tut Ihnen nichts. Der spielt doch nur.“  
„Det merk ick gerade! Er spielt da nämlich mit meinem Hosensboden.“

### Betrachtung

Wenn das Feldherrnblut erwacht, wird es im Verstande Nacht. Dieses nennt man Schicksal dann, weil man's nicht verhindern kann.

Nur die eklen Zivilisten schmä'h'n die angewandten Listen! — Dankt Gott, daß der Zivilist heute abgemeldet ist.

Denke, Leser, keinesfalls hier des deutschen Heimatstalls. Japan meinen wir figürlich selbstverständlich und natürlich.

Dein Freund ist dir untreu geworden. Lissy? Tröste dich, eine so scharmante Frau, wie du, bekommt jeden Tag zwei neue Freunde.“  
„Sag' das nicht, es ist schon zwei Tage her und ich habe noch keinen neuen.“

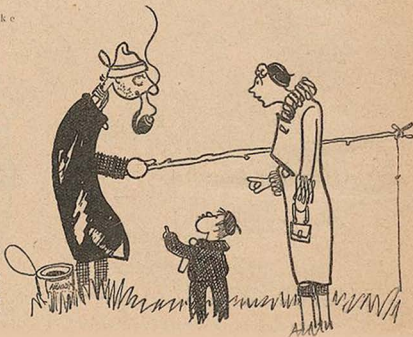
Am Tage des Jubiläums seines Kassierers tritt der Chef ins Büro, reicht dem Jubilar die Rechte und sagt: „Herzlichen Glückwunsch, lieber Neumann, zu Ihrem heutigen Ehrentage! Nur möchte ich noch eine Frage an Sie richten: Warum geben Sie nie Ihren Hut an der Garderobe ab und legen ihn immer hier an die Seite?“  
„Das will ich Ihnen sagen, Herr Direktor, weil der Hut das einzige ist, was ich mir in Ihrem Geschäft während 25 Jahren hab' auf die Seite legen können.“

Ich kann ohne Sie nicht leben, Lili!“  
„Beweisen Sie es erst.“

Zeichnung von O. Backe

### Erst können vor lachen!

„Fang doch mal n' Fisch, Onkel!“  
„O, tun Sie's bitte nicht, lieber Herr. Der Junge soll erst 'Bitte' sagen.“



## Das gefährliche Alter



brauchen Sie nicht mehr zu fürchten, wenn Sie schlank und beweglich bleiben. Dr. Ernst Richter's Frühstückskräutertee sorgt für unausdäufliche Gewichtsabnahme, räumt Fett und Schlacken fort, macht Jügendstark und leberstark. Preis: M. 1,80. Kart. M. 9.— extrastark: M. 2,25 und 11,25. In allen Apothek. u. Drogerien.

**DR. ERNST RICHTER'S  
FRÜHSTÜCKSKRÄUTERTEE**  
„I l e r m e s“ Fabrik pharmazent. Präparate  
München 125, Gullstraße 7

## Nichtraucher

Garantiert in 3 Tagen!  
Auskunft kostenlos!

Sanitas-Depot, Halle (Saale) 356 Z

## Hochinteressante Lektüre!

Kataloge gratis.

Senden Sie Postkarte an die Redaktion  
unter M. 7655.

## Schlankheit

erzielen Sie über Nacht durch außer-  
liches Einreiben ohne Hungerkur.

Auskunft kostenlos!

Sanitas-Depot, Halle (Saale) 356 Z

## Ein- band- decken

für den „Wahren Jacob“ in  
Ganzleinen für 1931 M. 1,75  
noch zu haben. Der Verlag

## KRISE OHNE ENDE?

Lesen Sie die eben erschienene Schrift  
von Kurt Mendelsohn

**Kapitalistisches Wirtschaftschaos  
oder sozialistische Planwirtschaft**  
Kartonierte 68 Seiten M.—,75

Ueber die Ursachen der Weltkrise  
unterrichtet Sie das Buch

**Deutschland u. d. Weltwirtschaft**  
von Gregor Bienstock.  
172 Seiten, kart. M. 2,80, gebd. M. 3,80

J. H. W. Dietz Nachflg., Berlin SW 68

## Sprechen Sie chinesisches?

Wenn ja, dann brauchen Sie trotzdem als moder-  
ner Mensch und Zeitungsleser unbedingt das  
„Zeitungsfremdwörterbuch“ von Dr. Braun, denn  
alles können Sie auch nicht wissen. Taschen-  
format, gebunden 1,80 Mark.

## Was macht Peter?

Ein Junge erzählt sein Leben. So entsteht ein Buch  
— und was für eins. Bald rührend, bald heiter, immer  
fesselnd, stimmt es uns nachdenklich, macht es uns froh  
durch die gesunde Zuversicht des tapferen Arbeiter-  
kinds. Das Buch ist von Karl Dantz und heißt: „Peter  
Stoll. Ein Kinderleben, von ihm selbst erzählt.“ Ein  
zweiter Band folgte und nennt sich: „Peter Stoll, der  
Lehrling.“ Preis je 2 Mark.

## Oooh — — — Schmarren?

Warum sollen Sie Ihre Lieblingsspeisen auf der  
Ferienfahrt entbehren? Das sehen wir nicht ein.  
Darum bringt der „Dietz-Arbeiter-Reise- und Wander-  
führer“ ein kleines Reisekochbuch und beschreibt auf  
Seite 421 z. B. die Herstellung von Schmarren. Der  
beste, billigste, vielseitigste, interessanteste Reise-  
führer. Umfang 450 Seiten, illustriert, nur 2 Mark.

## Kennen Sie den Treppenwitz?

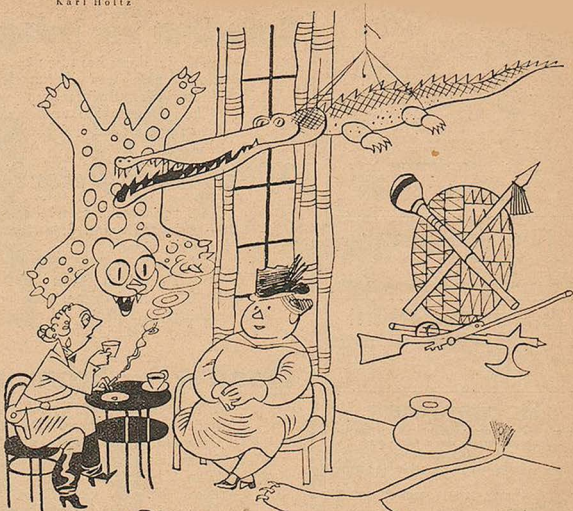
Den Treppenwitz der Weltgeschichte? Die Samm-  
lung „Das 19. Jahrhundert in der Karikatur“ von  
Friedrich Wendt bringt auf feinstem Kunstdruck-  
papier 136 Abbildungen und einen ausgezeichnet  
geschriebenen erklärenden Text. Alle Torheiten  
eines Jahrhunderts, viele denkwürdige Begeben-  
heiten sind hier zu Nutz und Frommen des Lesers  
zusammengetragen. In Ganzleinen geb. nur 4 Mark.

## Sind das Bonzen?

Der Block der organisierten Arbeiter trifft allen An-  
griffen. Kritisiert, geschmäht, gerühmt — und gefürch-  
tet — tut der Funktionär seine Pflicht und erhält so  
den Organismus. Gefürchtet von dem Klassegegner,  
der ihm deshalb mit dem Giftpeil zu Leibe will, der  
ihn von dem Vertrauen seiner Kollegen und Genossen  
trennen will, der das Wort vom „Bonzen“ immer  
wieder hervorholt. Denn trifft er den Funktionär, so  
trifft er auch die Organisation.

Wie wurde diese Organisation, wie arbeitet sie, wer  
führte sie, welches sind die Ideen die in ihr leben, das  
sagt Ihnen Franz Klüß: „Der Aufstieg, Führer durch  
die deutsche Arbeiterbewegung.“ 1,50 Mark.

J. H. W. Dietz Nachflg. G. m. b. H., Berlin SW 68, Lindenstr. 3



„Diesen echt afrikanischen Berberlöwen traf der totsichere Schuß aus meiner nie fehlenden Büchse am Fuße des Kilimandscharo. Da galt es, entweder er oder ich!“  
„O chottechott. Uebrigens hätten Sie sich auch wohl gar nicht so gut als Bettvorleger geeignet.“

Zeichnung von L. Werner



„Was fängst du denn bei diesen schlechten Zeiten an?“  
„Ich verkaufe Möbel.“  
„Hast du schon viel verkauft?“  
„Bis jetzt nur meine eigenen.“

Im Münchener Hofbräuhaus trinkt einer Zitronenwasser und bestellt bereits das fünfte Glas. Ein neben ihm sitzender echter Münchener schüttelt den Kopf darüber:

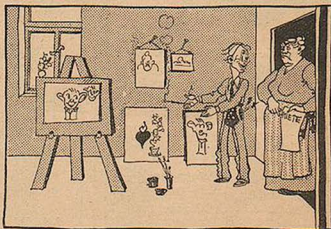
„I' versteh' gor net, wie man so viel Flüssigkeit in den Magen eini schütten kann!“

„Sie trinken doch auch schon den vierten Liter Bier.“

„Dös is a Unterschied. Bier ist ka Flüssigkeit nöt, Bier is a Getränk!“

### Atelierseufzer

Zeichnung von Restoff



Bilder malen ist nicht schwer,  
Miete zahlen — aber sehr

# Im Zeltlager

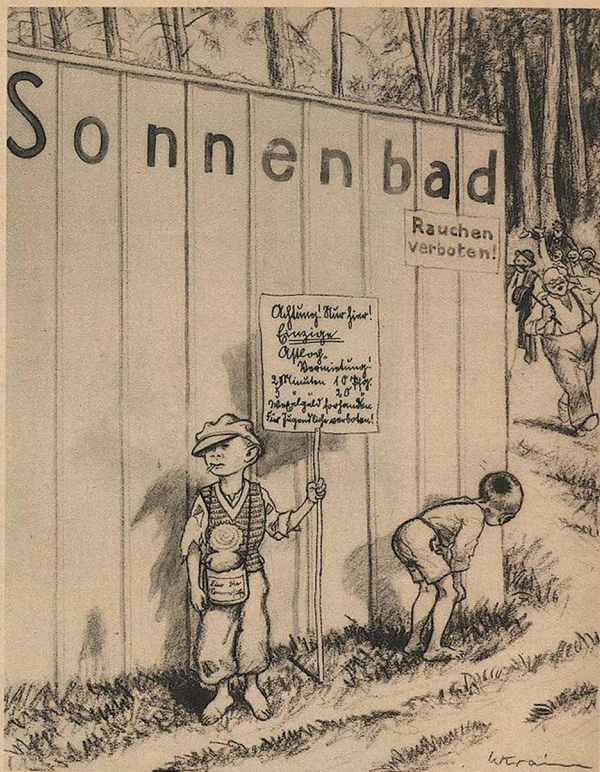
Zeichnung von  
Willi Steinert



„Was 'n richtiggehender Junge ist, der wäscht sich morgens im Fluß seinen Korpus ab. Im Suppentopp hat noch kein Mensch schwimmen gelernt.“

## Hochkonjunktur

Zeichnung von  
Willibald Kraus



„Mensch, Maxe, jetzt kommt'n Jesankverein mit 'ner mächt'igen Schlachseite!“  
„Na, da wern wa bastunden machen müssen.“

Die beiden Hofsänger sangen ein schmelzendes Lied von Liebe und Glück. Aber überall wurden mit einem Ruck die Fenster zugeschlagen. Meinte der eine Barde wehmütig: „Siehste Karle, alles unj Glückliche Ehen, is det eene Zeit!“

Sie lagen am Strande im Sand, hatten die Arme unter dem Nacken verschränkt und dösten.

„Doktor“, sagte da der eine, „Sie sind doch Medizinmann, sagen Sie mal, was kann das für'n Grund haben: ich habe plötzlich einen ziemlich starken, brennenden Schmerz im Rücken?“

„Kann tausend Gründe haben, mein Lieber. Bleiben Sie mal 'ne Weile ganz ruhig liegen, ganz ruhig — wird es stärker?“

„Ja — verflucht nochmal!“

„Hm. Dann wird es also wohl doch daher kommen, daß Sie auf meinem Platz liegen, auf den ich vorhin meine angerauchte Zigarre legte.“

## Fragment

Etwas Vorsicht auf Seiten des Doktors Faust — und die Gretchenragödie hätte sich vermeiden lassen. Roda Roda

Herr Professor, wenn Sie alle Lebenserscheinungen physikalisch erklären wollen: welche Formel haben Sie dafür, daß so viele alte Herren, die für den Ernstfall gar nicht in Frage kommen, sich so kriegsbegeistert gebärden?“  
„Ganz einfach: die Kriegsbegeisterung wächst mit dem Quadrat der Entfernung vom militärpflichtigen Alter!“

Junger Mann“, sagte der Hausherr zu dem Bettler, „warum betteln Sie? Was sind Sie von Beruf? Wie alt sind Sie? Warum arbeiten Sie nicht? Wie denken Sie sich überhaupt Ihre Zukunft?“

„Lieber Herr!“, sagte da der Bettler, „lieber Herr, — ich will Ihre Fragen ja gerne beantworten, aber umsonst erteilt nicht mal Adolf Hitler ein Interview!“

# Humor und Satire des Auslands

Die französischen Wahlen



Tardieu: Ich dachte, der Militärhelm hätte mich besser beschützt.  
(„Notenkrazer“, Amsterdam)



Kanonenferien  
(„La Industria“, Moskau)

Der alte Onkel Theodor vom Lande ist zu Besuch gekommen. Die Nichte als gute Hausfrau schiebt ihm, seines Climates wegen, einen Kristallscherer zu. Trotzdem aber benutzt Onkel Theodor den Teppich weiter als Aschenablage. „Aber hier doch, Onkel!“ „Nee, nee“, wehrt Onkel Theodor entrüstet ab, „wo werd ich dir denn das schöne saubere Ding einsauen!“

Nach Zittau kam ein Zirkus. Mit acht Weltwundern. Fragte der Zittauer: „Kann ich die Dame ohne Unterleib sprechen?“ Der Zirkusdirektor bedauerte: „Sie läßt sich gerade pediküren.“



Er liest: „Die Sockenornamente sollen in Farbe und Linie dezent sein, da der Schuh in seiner dekorativen Linienführung die ganze Aufmerksamkeit für sich beansprucht.“  
(„Nebelspalter“, Zürich)

Der Kampf geht weiter



„Weckeruhren gefällig? Erwärmen garantiert!“  
(„Götz“, Wien)

Die Friedenstaube in der Karikatur



Im Schatten der Abrüstungskonferenzen  
(Vjercranja-Moskau)



„Da hast du dir aber einen sehr schlechten Platz ausgesucht!“  
(„Nebelspalter“, Zürich)



Japan hat seine eigene Friedenstaube  
(„Le Rire“, Paris)

# Olympiade

Zeichnung von Karl Holz



„Amateure? Sie sind naiv.  
einzigen wirklichen Ama-  
sitzen nur im Zuschauerraum.“